



Damit die Stimme
nach dem Tod bleibt.
Dieses Ziel verfolgt
der Verein Hörschatz.

Für immer in den Herzen

Der Verein Hörschatz gibt sterbenskranken Eltern die Möglichkeit, ihren minderjährigen Kindern Audiobotschaften zu hinterlassen. Damit ihre Stimmen nicht vergessen gehen und die Nachkommen weiterbegleiten.

TEXT NADINE LINDER



Wanda (1978–2020) war Mutter zweier Kinder und unheilbar an Krebs erkrankt. Sie hinterliess ihren Kindern Botschaften, die sie weiterhin durchs Leben begleiten.

PHOTOS: ISTOCK, EYE

Ein Memorystick in Herzform liegt auf schwarzem Papier in einem schlichten Holzkästchen. Er enthält die Audiobiografie von Wanda, einer Mutter, die viel zu früh, im Alter von 42 Jahren, starb – ihren Kindern vorher aber noch eine Erinnerung für die Ewigkeit schenken wollte. Also hinterliess sie ihren zehn- und zwölfjährigen Kindern eine Botschaft: «Mein Leben mit euch – schön war es...», hört man sie darin sagen. Wanda war an Magenkrebs erkrankt und verstarb nur wenige Monate nach ihren Aufnahmen.

Möglich sind solche Messages dank dem Verein Hörschatz. Gründerinnen sind die beiden Journalistinnen Franziska von Grünigen (44) und Gabriela Meissner (56). Unabhängig voneinander wurden sie durch einen Dokumentarfilm auf das deutsche Vorreiter-Projekt «Familienhörbuch» aufmerksam. Ein solches Angebot wollten sie Eltern in der Schweiz ebenfalls ermöglichen, fanden zufällig via Social Media zueinander und verfolgen das Projekt seither gemeinsam. «Kürzlich hat jemand etwas Schönes gesagt: Ein Hörschatz überbrückt den Bruch zwischen den Generationen, wenn das Schicksal sich dazwischendrängt. Diese Definition gefällt mir sehr gut», sagt Gabriela Meissner.

In Kontakt mit den Eltern, deren Abschied absehbar ist, kommen die beiden Journalistinnen, indem sich die Betrof-

fenen direkt an sie wenden oder aber durch deren Angehörige oder auch Pflegepersonal. Ziel sei es, schnellstmöglich alles in die Wege zu leiten, damit keine kostbare Zeit verloren geht, wenn nicht mehr viel Zeit bleibt.

Den Ort der Aufnahme bestimmt die betroffene Person selber. Dies kann im heimischen Wohnzimmer sein, im Spital, auf der Palliativabteilung oder im Hospiz. Wichtig ist, dass vor den Aufnahmen die Rahmenbedingungen festgelegt werden. Wie sehr eilt es? Wie werden die eigenen Ressourcen eingeschätzt? Worauf wollen die Betroffenen den Fokus legen?

Gute-Nacht-Lieder und Wünsche

Manche mögen nur ein bis zwei Stunden erzählen, andere haben genug Kraft für drei ganze Tage am Stück. Manchmal ziehen sich die Aufnahmen über mehrere Wochen hin, mal reicht es nur noch für ein kurzes Gute-Nacht-Lied und ein paar Wünsche an das Kind.

Im Vordergrund stehen bei Hörschatz-Aufnahmen immer die grossen Emotionen des Lebens. Väter, die sich an das überwältigende Gefühl nach der Geburt ihrer Kinder erinnern. Mütter, die erzählen, wie sie die Liebe ihres Lebens kennengelernt haben. Aber auch Erinnerungen an grossartige Ferien, gemeisterte Hürden oder ganz einfach das Zusammenleben, das eine Familie ausmacht.

In den vergangenen drei Jahren realisierten die beiden Initiantinnen bisher rund 30 Hörschätze. Jede einzelne Begegnung gehe ihnen nahe und bleibe in Erinnerung. Nicht zuletzt auch wegen der Einblicke in die betroffenen Familien, sagt Gabriela Meissner. «Zwischen tiefster Verzweiflung und grösstmöglicher Liebe ist alles da. Das sind tiefgehende Eindrücke, die bleiben.»

Die meisten Eltern haben grossen Respekt vor den Aufnahmen, werden aber im Laufe der Zeit immer freier, lockerer und erzählfreudiger. Dabei rühren jene Kapitel, in denen Eltern ihren Kindern all das erzählen, was ihnen wichtig scheint, die Sprechenden selber, aber auch Franziska von Grünigen nicht selten zu Tränen. Dann wird die Aufnahme auch gerne mal unterbrochen. «Für den Hörschatz der Kinder schaffen es die Eltern dann aber immer wieder, mit gefasster Stimme positive, bestärkende Worte zu finden.»

→ Seite 107



Franziska von Grünigen



Gabriela Meissner

→ Sich selbst sehen die Journalistinnen als Expeditionsleiterinnen, die den sicheren Rahmen schaffen und bei Hürden die Hand zum Festhalten reichen. Sie würden nicht nur in ein Wohnzimmer, sondern in ein ganzes Leben gelassen, sagen die beiden Frauen. Dabei werden auch Dinge erzählt, die sonst niemand gehört hat.

Wenn die Aufnahmen beendet und der Hörschatz fertig geschnitten ist, kommt er auf einen Memorystick in der Form eines handgeschliffenen Holzherzens und wird den Nachkommen in einer kleinen Schatzkiste überreicht. Manchmal lebt die betroffene Person zu diesem Zeitpunkt noch, manchmal ist sie bereits verstorben. Dann wird der Hörschatz einer vorher bestimmten Vertrauensperson ausgehändigt.

In den allermeisten Fällen sind die Angehörigen der todkranken Person im

Vorfeld über die Aufnahmen informiert und werden teilweise sogar miteinbezogen, erklärt Franziska von Grünigen. «Ein Vater führte beispielsweise mit seinen drei Kindern im Teenager-Alter je ein 20-minütiges Gespräch, das wir aufgenommen haben.»

Obwohl sie sich bewusst sind, dass ihre Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner nicht mehr lange leben werden, bedrückt die Nachricht vom Tod der Person die beiden Journalistinnen doch jedes Mal. «Manchmal hole ich dann die Fotos hervor, die wir bei den Aufnahmen gemacht haben, höre nochmals in die Aufnahmen rein oder lese den letzten SMS-Kontakt, den wir hatten», so Franziska von Grünigen.

Der Kontakt mit der Trauerfamilie, sich gegenseitig austauschen zu können oder gemeinsam eine Kerze

anzuzünden, helfe bei der Bewältigung der Trauer. «Wir erfahren grosse Dankbarkeit», sagt von Grünigen. «Ein junger Vater sagte mir, der Hörschatz sei wohl das wichtigste Erbe, das seine verstorbene Frau ihren Kindern hinterlassen habe.» ●

VEREIN HÖRSCHATZ

Dank Spenden möglich

Der Verein Hörschatz finanziert sich über Spenden von Firmen, Institutionen und Privatpersonen. Eine Spende ermöglicht, dass Eltern mit einer tödlich verlaufenden Krankheit für ihre Kinder kostenlos einen Hörschatz aufnehmen können. Die Spende ist steuerlich abzugsfähig.

 www.hoerschatz.ch